… Rundbrief Laos Nr. 19

(April 2014)

ສະບາຍດີ

Liebe Freunde,

wie so meistens, vergeht auch dieses Jahr die Zeit wieder wie im Fluge. Der letzte Rundbrief ist schon über 3 Monate her und in der Zwischenzeit ist viel passiert.

Die größte Veränderung für mich ist die Ankunft von David, meinem neuen deutschen Kollegen. Es ist einfach schön, sich endlich mit jemandem auch mal auf einer anderen Ebene, ohne kulturelle Hürden und sprachliche Barrieren unterhalten zu können. Stück für Stück übernimmt er die Verantwortung für den Baubereich des Projektes was dazu geführt hat, dass wir in den Bauaktivitäten deutlich schneller voran kommen als ursprünglich geplant. Neben Wasserversorgung und Toiletten haben wir jetzt auch damit begonnen, Wasserfilter herzustellen. Durch ein relativ einfaches System aus einem Betonkörper, der mit speziellen Schichten von Steinen und Sand gefüllt wird, entsteht ein Filter, der aus dreckigem Flusswasser Trinkwasser werden lässt. Wenn diese Filter richtig gehandhabt werden, können sie über viele Jahre verwendet werden. David hat inzwischen den ersten Prototypen fertig gebaut und diese Woche haben wir ein Testkit erhalten, dass wir aus England bestellt haben und mit dem wir das Wasser auf Verunreinigungen und damit die Filter auf ihre Funktionsfähigkeit testen können.

Neben den ganzen Bauaktivitäten haben wir inzwischen auch unseren Gesundheitssurvey in allen Projektdörfern abgeschlossen. Wie zuvor sind die Zahlen an Wurmerkrankungen und Kindern mit akuter Mangelernährung sehr hoch: Wurminfektionen bis zu 100% in manchen Dörfern und bislang bereits 28 Kinder mit moderater und schwerer Mangelernährung (es werden wahrscheinlich noch mehr denn wir haben das Screening noch nicht in allen Dörfern abgeschlossen). Wir sind nun dabei, die ersten Entwurmungsaktionen durchzuführen und die mangelernährten Kinder mit Zusatznahrung zu versorgen. Das Vertrauen der Bevölkerung wächst langsam aber stetig. Wir werden immer öfter mit einem offenen Lächeln empfangen und auch die Gespräche werden immer lockerer und persönlicher. Insgesamt ist das Projekt also sehr gut angelaufen und wir dürfen gespannt bleiben, was sich alles in den Dörfern verändern wird.

Eine andere, leider nicht so schöne Sache, die mich in den letzten Monaten sehr beschäftigt hat, ist ein starker Mitarbeiterwechsel unter unseren einheimischen Mitarbeitern. In den 3 Monaten haben 4 Leute gekündigt. 3 von ihnen hatten Angebote, in einen der begehrten Regierungsjobs zu wechseln.

Oben: Unser erstes fertiggestelltes Wassersystem in der neuen Projektphase

Mitte: Eine der ersten Toiletten im Dorf

Unten: Screening für mangelernährte Kinder und Verteilung von Zusatznahrung

Und wie bereits in den letzten Jahren, haben wir große Probleme, die Stellen neu zu besetzten. Inzwischen habe ich einen neuen Arzt und einen Agronomen gefunden, aber die Position der Krankenschwester bleibt unbesetzt, trotz wiederholter Stellenausschreibungen. Zudem kosten mich die Vorstellungsgespräche und Einarbeitungsphasen viel Kraft und Zeit und ich hoffe sehr, dass die Neuen längerfristig dabei bleiben.

Soweit in aller Kürze zu den Neuigkeiten im Projekt. Jetzt möchte ich euch einfach noch 2 kurze Geschichten aus den Dörfern erzählen, um euch ein bisschen an dem Alltag hier teilhaben zu lassen:

Da ist z.B. das Dorf „Nongfa“, das abgelegenste aller unserer Projektdörfer. Es besteht aus knapp 80 Familien bzw. 400 Leuten. Bis vor ca. 7 Jahren lag das Dorf auf einer kleinen Bergkuppel mitten im Dschungel ohne irgendeine Straße in der Nähe und nur ein paar Kilometer von der vietnamesischen Grenze entfernt. Vor ca. 7 Jahren wurde dann eine Straße gebaut, die ca. 3 km entfernt von dem Dorf entlang lief. Daraufhin haben sich ein Teil der Leute entschlossen, an die Straße umzusiedeln weil sie hofften, dort Dinge kaufen oder verkaufen zu können. Als wir im letzten Jahr dieses Dorf zum ersten Mal besucht haben, dachten wir, es gäbe nur die Häuser an der Straße aber im Gespräch erfuhren wir dann von dem alten Dorf, in dem immer noch ein Teil des Dorfes lebt. Für unseren Gesundheitssurvey haben wir uns entschlossen, diese Familien mit einzubeziehen und haben uns daher auf den Weg in das alte Dorf gemacht. Ein ca. 3 km langer schmaler Pfad führt dorthin, mitten durch den Dschungel, am Rande eines Vulkansees entlang. Die Leute dort reagierten sehr zurückhaltend fast ängstlich auf unsere Ankunft, aber da wir den Dorfchef aus dem Dorf an der Straße dabei hatten, waren sie bereit an dem Survey teilzunehmen. Der Dorfchef musste als Übersetzer helfen, denn kaum einer von ihnen konnte genügend Laotisch sprechen, um die einfachen Fragen zu beantworten. Die Ergebnisse des Surveys könnt ihr euch vielleicht schon vorstellen: kaum eines der Kinder ist geimpft, 100% der Leute haben Würmer, die meisten so viele, dass unser Laborant ungläubig den Kopf schüttelte als er die Stuhlproben mikroskopierte. Die Menschen dort leben noch in einer völlig anderen Welt. Abstrakte Ideen sind sehr schwer zu erklären. Wir haben z.B. gefragt, wann das Dorf gegründet wurde. Die Antwort eines jungen Mannes war: „vor 30 Jahren“. Bei der Frage nach der Herkunft seiner Eltern meinte er dann, dass sie und auch seine Großeltern hier geboren seien. Die Frage nach seinem eigenen Alter konnte er nur mit einem Lächeln und Kopfschütteln beantworten.

Von oben nach unten:

- Das alte Dorf „Nongfa“, landschaftlich wunderschön, aber sehr abgelegen
- Aufklärung über Hygiene in Nongfa
- Eine unserer interaktiven abendlichen Unterrichtsstunden in einem der Projektdörfer.
- Ein Besuch bei einer sehr armen Modellfamilie, die von uns im nächsten Jahr eine Kuh bekommen soll, allerdings nur, wenn sie schon in diesem Jahr Gräser als Nahrung für die Kuh anbauen und einen Stall vorbereiten.

Bei diesem ersten Besuch war unser Arzt im Team ziemlich geschockt über die hygienischen Verhältnisse und hat daraufhin alle Leute zusammengetrommelt und ihnen ein klein wenig über Hygiene erzählt, dass man Trinkwasser abkochen muss, dass Kleidung und Decken regelmäßig gewaschen werden müssen usw. Bei unserem nächsten Besuch bekamen wir dann als erstes mit einem breiten Lächeln von einer der Frauen einen Wasserkessel mit noch heißem Wasser und einer Tasse serviert. Sie hat wohl etwas verstanden von dem, was wir ihr erzählt hatten. Die nächste Unterrichtsstunde war über die Herstellung von natürlichem Dünger: 3 kg Obst– oder Gemüsereste, 1 kg Zucker, kleinschneiden, mischen und in einem luftdichten Gefäß 7 Tage stehen lassen. An für sich so leicht und trotzdem haben wir 3 volle Stunden damit zugebracht es mit praktischer Demonstration so zu erklären, dass es zumindest ein Mann im Dorf verstanden hat. Man braucht unglaublich viel Geduld für diese ersten Schritte, aber ich hoffe, dass es sich lohnt. Noch eine zweite Geschichte: eines unserer neuen Projektdörfer ist ganz in der Nähe von Attapeu. Trotz der Nähe zur Stadt, sind die Leute dort noch relativ arm und haben weder Zugang zu Strom noch zu sauberem Wasser. Von Anfang an haben wir deshalb zugesagt, dass wir im dem Dorf verteilt 3 Tiefbrunnen bohren und Handpumpen installieren werden. Auf diese Zusage hin kam der Dorfchef zu uns mit einer Idee: er wollte, dass wir einen Modelgarten einrichten, auf dem die Dorfleute gemeinsam verschiedenste Dinge testweise anbauen könnten. Wir sollten dazu einen zusätzlichen Tiefbrunnen bohren. Die Idee klang für mich erstmal recht gut und so meinte ich zu ihm, dass er das mit den Dorfbewohnern diskutieren sollte, um zu sehen, wo man es machen könnte und ob wirkliches Interesse da sei. Beim nächsten Besuch präsentierte er mir dann eine Liste mit 13 Familien, die mitmachen würden und ein Stück Land von ihm selbst, auf dem das ganze stattfinden könnte. Ich war drauf– und dran dem Ganzen zuzustimmen, als ich mehr oder weniger zufällig mit einer der „13“ Familien ins Gespräch kam, ganz unwissend tat und fragte, wie viele Familien denn an dem Modellgarten mitmachen würden. Die klare Antwort war: 2 Familien, der Dorfchef selbst und das Nachbarhaus! Als die Frau meine Verwirrung bemerkte, versuchte sie es zu relativieren und meinte, dass sie sich nicht so sicher sei. Sie wollte wohl den Dorfchef nicht in Schwierigkeiten bringen. Leider scheint es so zu sein, dass der Dorfchef den Brunnen für sich selbst haben wollte und die 13 Familien eine reine Erfindung waren. Gut, dass ich es rechtzeitig bemerkt habe. Natürlich ist er nicht sehr glücklich, dass wir das Projekt „Modelgarten“ daraufhin erstmal auf Eis gelegt haben. Aber ich denke er hat verstanden, dass er mit uns so etwas nicht machen kann.

Links: Eine Mutter mit Zwillingen. Eins der Kinder ist schwer mangelernährt, das zweite moderat.

Unten: Der Prototyp des Wasserfilters. In ein paar Tagen werden wir die ersten Testergebnisse haben und wenn die positiv sind können wir die ersten Versuche in den Dörfern starten.

So mischen sich jeden Tag aufs Neue schöne und enttäuschende Erlebnisse und immer wieder bin ich dankbar, wenn wir solche Führung erleben dürfen wie in der letzten Geschichte und so im richtigen Moment die richtige Entscheidung treffen können.

Herzliche Grüße und eine gesegnetes Osterfest!
Esther

Einsatzadresse:	**Kontakt:**
Esther Rauen	Tel.: +856 20 986 800 06
S.F.E.	Email: laos@esther-news.de
B.P. 064	Website: www.esther-news.de
R.D.P. Laos	